

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 64.

Donnerstag den 14. August.

1856.

Anzeigen.

Gut Sonnenberg.

Viehverkauf.

Wegen Ueberzähligkeit sind dem Verkauf ausgesetzt: 2 junge trächtrige Original-Allgäuer Kühe, gut im Zug, 1 trächtrig Limburger Kuh, 2 ¼ jährige Original-Allgäuer Kinder, 1 halbjähriger Original-Simmenthaler Färre, sämmtlich schönes und zur Zucht taugliches gutes Vieh; Johann

Cochinchina = Hühner

reinsten Race, von jedem Alter, und Eier derselben à 30 fr., so wie eine Anzahl schwarze belgische Hühner sammt Hahn. Anfragen portofrei.

Gutsbesitzer Weigel.

Winnenden. Es hat von 2½ Viertel Platz, das Dehmb-Gras zu verkaufen

Wilhelm Gieß.

Winnenden. Unterzeichneter kauft Stroh zu annehmbaren Preisen.
Lammwirth Fleiderer.

Winnenden. Die Holzschuhfabrikation von den Orten Rosenberg und Obersontheim, welche einfache Kinderschuhe bis zu dem elegantesten Damenschuh zwischen 12 und 30 fr. per Paar fertigen, und die mit ihren Fabrikaten bei den Weltausstellungen in München und Paris billige Anerkennung gefunden, haben im Inn- und Ausland bedeutenden Absatz. Von einer ständigen Niederlage in diesem Artikel hierorts, ist noch nichts veröffentlicht worden.

Winnenden. Ganz rein schmeckender Eßig ist zu haben bei
Apotheker Gärtner.

Winnenden. Das Schlosser Drück'sche Wohnhaus ist zu verpachten oder zu verkaufen

Näheres bei

H. Guge.

Winnenden. Der Unterzeichnete ist willens, diejenigen Personen, welche von hier mit nach Stuttgart fahren und wieder zurück, die Person à 48 fr. diejenigen welche die Fahrt einmal mit machen die Person à 30 fr. mitzunehmen.

G. Weigle.

Deklamatorische dramatische
Vorstellung

in W i n n e n d e n

Donnerstag den 14. August

Nehmt ein Exempel
daran.

Lustspiel in einem Akt von Töpfer

Hierauf:

Das Landhausander Meer:
Straße

o d e r:

So werden die Häuser
wohlfeil

Lustspiel in einem Akt von Kogebue.

Zum Schluß:

Der Maler in der
Klemme

Komische Pantomime in einem Aufzug.

Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach.

Der kleine Louis Napoleon schaute nachdenklich einen Augenblick hinüber nach den hohen Gestalten der Fürsten, deren hochtönende Namen ihm gar nicht imponirten; er war so gewohnt, Könige bei seiner Mutter zu sehen und diese Könige waren immer seine Onkels gewesen.

„Mademoiselle,“ sagte der kleine Louis Napoleon nach einer Pause, „sind die beiden neuen Herren, der Kaiser und der König, auch wie Alle die Andern unsere Onkels und müssen wir sie so nennen?“

„Nein, Louis, Sie nennen sie einfach: Sire.“
Aber, fragte der Knabe, warum sind denn diese nicht unsere Onkels?“

Die Gouvernante zog die beiden Kinder weiter zurück in den Hintergrund des Saales und erklärte ihnen, daß die Kaiser und Könige die in Paris wären weit entfernt davon, ihre Onkels zu sein ihre Besieger wären.

„Dann also,“ rief der ältere Knabe Napoleon Louis mit geringem Erröthen, „dann also sind sie die Feinde meines Onkels, des Kaisers. Warum umarmte uns denn dieser Kaiser von Rußland?“

„Weil er ein edler und großmüthiger Feind ist, der in Ihrem jetzigen Unglück Ihnen Beiden und Ihrer Mutter nützlich sein will. Ohne ihn würden Sie nichts auf der Welt mehr besitzen und das Schicksal Ihres Onkels, des Kaisers, würde noch viel trauriger sein als es jetzt schon ist.“

„Dann müssen wir ihn wohl sehr lieb haben, diesen Kaiser da?“ fragte der kleine Louis Napoleon.

„Ja gewiß, denn Sie sind ihm Dankbarkeit schuldig.“

Der kleine Prinz blieb sinnend und schweigend stehen und bestete seine großen dunklen Augen unverwandt und mit einem tief sinnigen Ausdruck auf den Kaiser, der sich eben mit der Kaiserin Josephine unterhielt. —

Als der Kaiser Alexander am andern Tage wieder nach Malmaison kam und im Gartensalon neben der Königin saß, näherte der kleine Louis Napoleon ganz leise aus den Zeben sich hinter dem Rücken des Kaisers, schob dann einen kleinen blitzenden Gegenstand in die Hand des Kaisers und sprang eilig von dannen.

Die Königin rief ihn zurück und fragte ihn zürnend was er gethan habe.

Der kleine Prinz kehrte zögernd zurück und sein Haupt verlegen auf die Brust senkend sagte er mit tiefem Erröthen: „ach Maman, es ist der Ring, den mir Eugene geschenkt hat, und ich wollt' ihn dem Kaiser schenken, weil er so gut gegen meine Mama ist.“

Kaiser Alexander zog den kleinen Louis zu sich heran und indem er ihn auf seinen Schooß setzte umarmte er den Knaben mit tiefer Rührung und küßte ihn zärtlich.

Dann, um dem kleinen Prinzen gleich einen Lohn zu gewähren, befestigte er den kleinen Ring an seiner Uhrenkette und schwur dabei daß er dieses Andenken tragen wolle so lange er lebe.

14.

Seit Napoleons Sturz erblichen war und er als ein Verbannter Frankreich hatte verlassen müssen, schien auch Josephinen das Leben wie mit einem düsteren Trauerschleier überdeckt zu sein, fühlte sie daß ihre Sonne untergegangen und die Nacht für sie gekommen sei. Aber sie bewahrte dies Gefühl als ein heiliges Geheimniß in ihrer Seele und niemals verricht sie durch eine Klage, einen Seufzer ihrer zärtlichen Tochter die Schmerzen, die sie empfand. Sie klagte nur um den Kaiser, sie seufzte nur um das Loß ihrer Kinder und ihrer Enkel. Sich selber schien sie ganz vergessen zu haben, für sich hatte sie gar keine Wünsche mehr — Mit ihrer nicht gealterten jugendlichen Anmuth und Grazie machte sie den fremden Souveränen in Malmaison die Honneurs ihres Hauses und zwang sie zu einer Ruhe, von welcher ihre Seele nichts empfand. Sie würde es vorgezogen haben, mit ihrem Leiden und ihrem Gram sich in die Stille ihrer Gemächer zurück zu ziehen, aber sie mußte dem Wohl ihrer Tochter und ihrer Enkel, wie sie meinte, dies Opfer bringen und sie, die zärtliche Mutter konnte thun, was Hortensens Stolz ihr nicht erlaubte, sie konnte beim Kaiser Alexander bitten, sich des Schicksals ihrer Tochter zu erbarmen.

Als es daher dem Zaren endlich gelungen war, ihr Loos zu fixiren und die Ausführung der Patentbriefe welche der Königin das Herzogthum Leuchtenbergen zu erhalten, eilte Alexander sogleich nach Malmaison, um vor allen Dingen der Kaiserin Josephine diese glückliche Nachricht zu bringen.

Sie dankte ihm nicht mit Worten, sondern mit

hervorsürzenden Thränen und reichte dem Kaiser ihre beiden Hände dar. Dann bat sie ihn mit rührender Innigkeit, von ihr ein Andenken an diese Stunde anzunehmen.

Der Kaiser deutete auf eine Tasse hin, auf der das Porträt Josephinens gemalt war, und bat sie, diese ihm zu schenken.

„Nein, Sire,“ sagte sie solche Tassen kan man überall kaufen. Aber ich möchte ihnen etwas geben was man sonst nirgends auf der Welt haben kann und welches Sie zuweilen an mich erinnern wird. Es ist ein Geschenk welches ich am Tage meiner Kaiserkrönung von Papst Pius VII. erhalten habe. Heute, an dem Tage da Sie meiner Tochter die Herzogskrone bringen, will ich Ihnen dieses Andenken geben, Sire, damit es Sie zuweilen gleich an die Mutter und die Tochter, an die entthronte Kaiserin und die entthronte Königin erinnern möge!“

Dieses Geschenk, welches sie jetzt mit einem bezaubernden Lächeln dem Kaiser darreichte, war eine antike Camee von ungehörter Größe und so wunderbar meisterhafter Ausführung, daß die Kaiserin wohl Recht hatte, zu sagen, es gäbe sonst nirgends auf der Welt ein zweites Exemplar davon. Auf dieser Camee waren neben einander die Köpfe Alexanders des Großen und seines Vaters Philipp von Macedonien dargestellt und die Schönheit der Arbeit sowohl, wie die Größe des Steines machte diese Camee zu einem Kleinod von unschätzbarem Werth. Kaiser Alexander weigerte sich daher anfangs, dieses wahrhaft kaiserliche Geschenk anzunehmen und er that es erst dann, als er gewahrte, daß seine Weigerung die Kaiserin, welche heute ungewöhnlich bleich und reizbar schien, verletzen würde.

Josephine war in der That an diesem Tage trauriger als sonst, denn die Königsfamilie der Bourbonen hatte ihrem Herzen heute neuen Kummer bereitet. Josephine hatte in den Journalen einen Artikel gelesen, in welchem in den verachtensvollsten und härtesten Ausarüpen daran erinnert ward, daß in Notre-Dame die Leiche des ältesten Sohnes der Königin von Holland sich befände, und hinzugefügt war, daß der Minister Blacas den Befehl erlassen habe den Sarg aus Notre-Dame fortzunehmen und ihn auf einem gewöhnlichen Kirchhofe einzugraben.

Schluß folgt.

M i s c e l l e n

Die Einwohner von Kusa passirten insgemein für Geizhälse, und die meisten Anekdoten von geizigen Leuten werden daher auf ihre Rechnung geschrieben.

So erzählt ein Reisender: Er habe bei einem Mann in Kusa eingekehrt, der die ganze Nacht hindurch, statt zu schlafen, seine Kinder von einer Seite auf die andere legte. Auf die Frage des Fremden: Was er da mache? antwortete er: Wenn sie auf einer Seite liegen, mehrt sich die innerliche Hitze zu sehr, und die Verdauung geht zu schnell von statten; ich kehre sie also von Zeit zu Zeit um damit ich wenigstens am Frühstück etwas erspare.

Ein angehender Dieb, der sich in seiner Kunst ausbilden wollte begab sich nach Chorasasan, weil er gehört, daß sich dort ein ausgelesener Meister befände. Er war auf das freundschaftlichste aufgenommen, und die Tafel stand gedeckt. Man setzte sich nieder und aß. Ich sehe, mein Sohn, daß du noch nicht essen kannst; was brauchst du die rechte Hand? Wir Andern essen mit der linken. — Und warum dies? — Weil wir uns im Voraus auf den Fall bereiten, heut' oder morgen die rechte Hand durch das Beil zu verlieren.

Dieses erste Tischgespräch machte auf den angehenden Schüler einen so tiefen Eindruck, daß er von der Stunde an sein Handwerk aufgab, und zu ehrlichen Beschäftigungen zurückkehrte.

— Bei Werden kam dieser Tage wieder ein Fall vor, wo ein Schwefelholz die Ursache des Todes eines Menschen wurde. Eine Frau, die sich sehr unbedeutend am Finger verwundet, hatte ein Streichschwefelholz, um vielleicht solches nicht abzubrechen, sehr kurz angefaßt und bei der Reibung die Bündmasse desselben mit der oben erwähnten Wunde des Fingers in Berührung gebracht. Schon

nach wenigen Stunden zeigte sich Anschwellung des Fingers, des Armes und trat Bewußtlosigkeit, verbunden mit Phantasiren ein. Schon nach zwei Tagen erfolgte der Tod.

— Ein Akt seltener Rohheit hat sich in dem böhmischen Orte Mzell ereignet. Ein beurlaubter Soldat hatte mit einem Bauernmädchen aus Bojschin, unweit Krinezt, ein Liebesverhältniß. Die Eltern des Mädchens waren aber aus Vermögensrücksichten dem Verhältnisse entgegen und bestimmten am Ende das Mädchen für eine andere Parthie. Der verschmähte Liebhaber ging eines Tages nochmals zu seiner früheren Geliebten und bat sie um den letzten Abschiedskuß. Sie weigerte sich zwar, er aber raubte ihr den Kuß mit Gewalt und biß ihr dann die Nase ab. Er nahm den abgebissenen Theil und entfernte sich mit den Worten: „Wenn ich Deiner nicht werth bin, so soll Keiner Dich kriegen!“ Der Uebeltäter konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Winnenden. Daß früher dem Rothgerber Unkel gehörige Baumgut in der Behlingsflinge, $\frac{1}{2}$ Morgen $\frac{3}{4}$ Ruthen, mit Haber und Klee angepflanzt und einen guten Obst- Ertrag versprechend, kommt nächsten Samstag den 16ten d. M., nachm. 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Schwaikheim in Aufstreich.

Ankauf 120 fl.

Winnenden. Das Dehmdgras von einem halben Morgen Baumwiesen im Steinweg verkauft

Enßlin.

Winnenden. Es sind sehr schöne Bettfedern zu haben um einen sehr billigen Preis bei

Marie Seif.